

GLEICHBERECHTIGUNG

Den Osten auf EU-Standard bringen

Unter den Beitrittskriterien spielt das Ziel der Chancengleichheit nur eine untergeordnete Rolle. Die Umsetzung der entsprechenden Direktiven in den Kandidatenländern riskiert zur Kosmetikoperation zu werden.

(rw) - In Sachen Osterweiterung hat die EU-Kommission am 9. Oktober neun Kandidatenländern den Zuschlag für die Aufnahme in die EU ab 2004 gegeben. Dem vorausgegangen waren langwierige Verhandlungen, aus denen sich auch konkrete politische und institutionelle Neuerungen in den neuen Ländern ergaben. In dieser Vorphase mussten die so genannten Beitrittskriterien erfüllt werden: die wirtschaftlichen, die im Vordergrund der Berichterstattung stehen, aber auch politische Kriterien wie die Achtung der Menschenrechte und die Verpflichtung, den sogenannten "acquis communautaire" umzusetzen. Das bedeutet, dass die Beitrittsländer die in der EU geltende Gesetzgebung übernehmen.

Rechtliches Instrumentarium

Was hat dies nun mit den Frauen zu tun? Sehr viel, denn wenn es ein Gebiet gibt, auf dem die Union - zumindest formal gesehen - einiges aufzuweisen hat, so ist es das Prinzip der Gleichberechtigung, das seit den Siebzigerjahren seinen Niederschlag in Direktiven, Bestimmungen und Programmen gefunden hat. Nun müssen also auch Länder wie Polen, Estland oder Zypern zeigen, was sie in puncto Frauenpolitik zu bieten haben.

Es ist allerdings nicht so, dass die Staaten Ost- und Mitteleuropas in diesem Bereich bei Null anfangen würden. Frauenbewegungen hat es seit Anfang des 20. Jahrhunderts auch in diesen Ländern schon gegeben. Und beson-

ders die alten Blockstaaten sind durchaus mit der Rhetorik der Gleichberechtigung bekannt. "Women's political socialization took place in the victorious communist women's mass-organisations, on the ground of psychological reflexes that were formed by male politicians in order to secure and maintain their political power", meinte etwa die ungarische Abgeordnete Zita Gumai bei einem Hearing im Europa-Parlament unter dem Motto "Is Enlargement also for Women?".

Seit dem Beginn der Beitrittsverhandlungen haben die betroffenen Länder jedoch ihr rechtliches Instrumentarium in diesem Bereich verstärkt. Tschechien etwa hat 1999 die Richtlinie über Chancengleichheit beim Zugang zum Arbeitsmarkt in seinem Arbeitsgesetz umgesetzt. Estland hat 2001 das Prinzip "gleicher Lohn für gleiche Arbeit" in seinem Gehältergesetz verankert. Litauen hat einen Ombudsmann für Chancengleichheit eingesetzt, derweil verfügt Slowenien nicht nur über einen parlamentarischen Ausschuss, sondern auch über ein staatliches Büro für Chancengleichheit. Die polnische Verfassung enthält sogar schon seit 1991 einen Artikel zum Gleichheitsprinzip zwischen Frauen und Männern, den Luxemburg immer noch nicht aufzuweisen hat.

Die Rolle der Kommission

Da sich die meisten dieser Neuerungen im Rahmen der Beitrittsverhandlungen durchgesetzt haben, ist das

Risiko jedoch nicht unbegründet, dass sie Papiertiger bleiben. Die Frauenorganisationen vor Ort kritisieren in diesem Kontext, dass die Kontrollen der EU in diesem Bereich zu lasch sind. Anlässlich eines Hearings im Europa-Parlament unter dem Motto "Is Enlargement also for Women?" meinte etwa die slowenische Soziologin Milica Gaber: "Die Frauenorganisationen in unseren Ländern sind sehr aktiv. Aber die NGOs brauchen Unterstützung von außen: positive Strategien für die Förderung von Frauen in der Politik, wie etwa der Einsatz von Quoten, aber auch finanzielle Hilfe sind wichtig. Vor allem aber brauchen wir

politischen Druck - von Seiten der EU-Kommission auf die Beitrittsstaaten, aber auch von den europäischen Parteien auf die nationalen Parteien."

Pierre Mirel, Direktor der Generaldirektion "Erweiterung" der EU-Kommission blieb optimistisch. Auch wenn es noch Unterschiede zwischen den alten und den neuen Mitgliedstaaten gebe, so seien diese Unterschiede doch nicht sehr groß. Doch er fügte warnend hinzu: "Am Tag des Beitritts wird der "Acquis communautaire" in den Beitrittsländern umgesetzt und seine konkrete Verwirklichung fortgeschritten sein. Aber zur gleichen Zeit wird

das Phänomen, Frauen zu Waren zu reduzieren, in den neuen Ländern parallel zur Entwicklung der Wirtschaftsfreiheit noch weiter fortschreiten. Und dieses Problem wird sich nach der Erweiterung sowohl in den neuen als auch in den alten Mitgliedstaaten weiterentwickeln. Deshalb ist es dringend notwendig, in Sachen Gleichberechtigung nicht den konservativen Kräften das Monopol der Vorschläge zu überlassen."

Die Kritik an der EU-Kommission hat Mirel mit dieser Analyse aber nicht entkräftet: Wie in anderen politischen Bereichen auch, so steht und fällt der reale gesellschaftliche Wandel damit, wie die Verantwortlichen der EU die Anwendung der neuen Instrumente zu Chancengleichheit und Frauenförderung überprüfen.



Transformation auf dem Rücken der Frauen? Die Wende vom Kommunismus zur Marktwirtschaft und die strengen Beitrittskriterien haben die wirtschaftliche und soziale Situation von Frauen verschlechtert.

ANALYSE

"Vermarktung der Weiblichkeit"

Seit längerem beschäftigt sich die Wissenschaft mit den drastischen gesellschaftlichen Umwälzungen in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Auch die feministische Soziologie versucht, Erklärungs- und Handlungsansätze zu liefern.

(rw) - Die Formel "Women are the biggest losers of transition" ist inadäquat, meint die Soziologin Marina Blagojevic, die beim Hearing "Is Enlargement also for Women?" in Brüssel ein vielbeachtetes Referat hielt. Es habe in Mittel- und Osteuropa in puncto Frauenpolitik drei Diskurse gegeben: den kommunistischen Diskurs der Gleichheit, den post-kommunistischen der Freiheit und den Beitrittsdiskurs der Chancengleichheit.

Die Realität von Frauen habe jedoch oft nichts mit diesen Diskursen zu tun. So sei im Kommunismus die Rolle der Frau die der sich aufopfernden Mutter gewesen, die in der Transformationsphase der Neunzigerjahre noch verstärkt wurde. Zugleich aber sei ein neues Phänomen entstanden, das Blagojevic als "marketization of womanhood" bezeichnet. Und was die Osterweiterung betrifft,

lägen die reale Situation und das Ideal von Chancengleichheit und Partnerschaft weit auseinander: "It is, however, not the problem of policies per se, but of high resistance to change." Und: "Institutions which are in a misogynistic environment necessarily reproduce misogyny and thus legitimize inequality. It is within the misogynistic context that equality politics seems to be 'unfair'."

Obwohl zwischen den mittel- und osteuropäischen Ländern große wirtschaftliche und kulturelle Unterschiede bestehen, ist laut Blagojevic die Ähnlichkeit im Umgang mit Frauen auffallend.

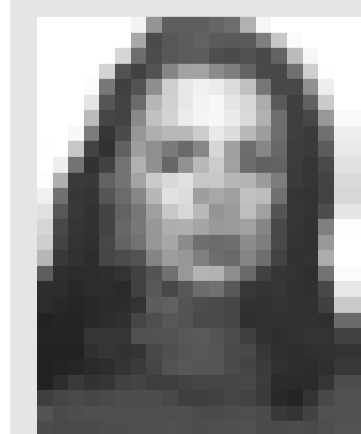
Dies habe mit dem analogen Wandel dieser Länder von einer Agrar- in eine Sojettwirtschaft und anschließend in die Transformationsphase zur freien Marktwirtschaft zu tun, bei denen die Frauen immer wieder neu dominiert und als Ressource

ausgenutzt wurden. Heute führe der Globalisierungsprozess besonders bei den jüngeren Generationen zu einer noch stärkeren Angleichung zwischen den Ländern. Individualisierung, Implosion des Modells der Kleinfamilie seien durchgängig festzustellen, aber auch eine Krise der Geschlechteridentitäten, die sich zum Teil durch exzessives Zurschaustellen von

Männlichkeit und Weiblichkeit äußere: "Women in Eastern Europe are increasingly faced with 'beauty demands', and excessive sexualization of their appearance is closely connected to their chances to be employed, to earn money or to find their way in the 'marriage market'."

Die Verbindung zwischen der Situation von Frauen in den Beitrittsländern und denen in der "alten" Union sei jedoch bislang wenig untersucht worden. Sexuelle Ausbeutung und Frauenhandel, Abwandern von jungen Frauen in den mystifizierten Westen, aber auch Remarginali-

sierung von Frauen und Gender-Backlash in den Ländern der aktuellen EU fänden im gemeinsamen Kontext der Globalisierung statt. Im Osten wie im Westen genüge es aber nicht, institutionelle Mechanismen zu schaffen oder Kampagnen und Programme zu lancieren: "Promotion of gender equality and building up of cultural and political consensus around it should be therefore equally important as changing legal frameworks and establishing adequate mechanisms for gender equality."



Marina Blagojevic (46) ist Soziologin. Sie promovierte 1990 an der Universität Belgrad mit einer Dissertation über "Social Status of Women Professionals in Yugoslavia". Sie war darüber hinaus Präsidentin des serbischen SoziologInnen-Verbandes und Leiterin des Instituts für Soziologie der Universität Belgrad. 1992 war sie an der Gründung des "Women's Studies Center" in Belgrad beteiligt. Sie lehrte in Budapest, in den USA, in Österreich, Deutschland, in Aserbeidschan und in der Mongolei. Marina Blagojevic befasst sich schwerpunktmäßig mit der Soziologie der Geschlechter und der Soziologie interethnischer Beziehungen.

Frauen: Loserinnen im Osten?

In Mittel- und Osteuropa hat mit dem Zusammenbruch des Sowjetsystems ein Transformationsprozess begonnen, der mit dem Beitritt in die Europäische Union sein vorläufiges Ende erreichen wird. Sind Frauen die Verliererinnen beim Umbau zur Marktökonomie und zur Wirtschaftsfreiheit? Die Situation ist komplexer: Wenn die soziale und gesellschaftliche Situation von Frauen im neuen wie im alten System Nebenschauplatz bleibt, so könnte der Beitritt zu einer Union, die seit Jahrzehnten die Fahne der Gleichberechtigung hochhält, auch Chancen bieten.



BACKLASH

Transformation auf dem Rücken der Frauen?

Der Preis für die Wirtschaftsfreiheit ist in Mittel- und Osteuropa der Abbau sozialer Strukturen, die dort oft weiter entwickelt waren als im Westen. Das Konzept der Selbstbestimmung der Frau ist leider gesellschaftlich nicht verankert.

(rw) - Welches Land hat in Europa die höchste Frauenerwerbstätigkeit aufzuweisen? Die Niederlande? Schweden? Nein, Slowenien. Dennoch ist das Land, in dem fast die Hälfte der aktiven Bevölkerung aus Frauen besteht, kein feministisches Eden. So stellt die slowenische Soziologin Milica Gaber fest: "Women in Slovenia are educated, qualified and mostly full-time employed - we can then safely come to the conclusion that there is a wide pool of eligible women for occupation of the positions in politics. But the data shows that a very low share of women really occupy these positions." Mit einem Frauenanteil von 13,3 Prozent im Parlament liegt das Land zwar weit unter dem EU-Durchschnitt (24 Prozent), aber immer noch über dem der Beitrittsländer (11,7 Prozent). Immerhin verfügt Slowenien seit Juni über ein Chancengleichheitsgesetz, das Fördermaßnahmen vorsieht in Bereichen, in denen die ausgeglichene Repräsentation eines Geschlechts (mindestens 40 Prozent) nicht gegeben ist. Dasselbe gilt auch für die Politik.

Doch die Frauenorganisationen in den Ländern Osteuropas sind häufig damit beschäftigt, an anderen Fronten zu kämpfen. Die serbische Soziologin Milena Blagojevic (siehe links) hält fest: "Transition, even though quite different in different societies, comprises several important joint facts, such as: restriction of state budgets, reduction of the security of employment, general drastic fall in standard of living for the majority of the population, uncontrolled process of privatization which creates new elites, dramatic erosion of position of middle classes and worsening of the position of a sector where the employ-

ment of women was notably high (public sector, above all education and health)."

So ging in Polen der Anteil erwerbstätiger Frauen seit 1988 zurück, und Frauen sind stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Öffentliche Kinderbetreuungsstrukturen wurden abgebaut. Ähnlich in Tschechien, wo Frauen zudem im Durchschnitt 30 Prozent weniger verdienen als Männer. Auch geschlechtsspezifische Segregation auf dem Arbeitsmarkt ist in Osteuropa kein unbekanntes Phänomen, wenn auch weniger ausgeprägt und manchmal anders gelagert als im Westen.

Latente Frauenfeindlichkeit

Bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt, sexueller Belästigung und Vergewaltigung stehen die meisten der Beitrittsländer ganz am Anfang. In Tschechien etwa hat erst die Umsetzung der EU-Direktive zur sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz die Aufmerksamkeit von Medien und Öffentlichkeit auf dieses Problem gelenkt. Doch "media reflections are mostly inaccurate and the topic tends to be trivialized not only by men but also by women", notiert ein Bericht der EU-Kommission. Für Ungarn heißt es gar, was häusliche Gewalt betrifft: "Courts often accept as normal that husbands beat their wives and children. This assumption is often expressed when a judge evaluates whether the abuse was 'in proportion to the behaviour of the wife or children'."

Ein Beleg für den niedrigen Stellenwert des Gleichheitsgrundsatzes der Geschlechter, aber auch für die soziale Misere sind die Angaben für den Bereich sexuelle Gesundheit. In Estland haben sexuell übertragbare Krankheiten dramatisch zugenommen,

und die Zahl der Abtreibungen, immer noch Hauptmittel zur Geburtenkontrolle, lag 1997 1,5 mal höher als die der Lebendgeburten.

Dass Prostitution und Frauenhandel sich in Mittel- und Osteuropa ausbreiten, ist mittlerweile eine Binsenweisheit. In Litauen sollen 15 Prozent der Prostituierten unter achtzehn Jahren sein, die jüngsten von der Polizei aufgegriffenen Prostituierten waren acht bis zehn Jahre alt. Viele davon kommen aus Kinderheimen und Internaten. Neben Sextourismus nach Litauen entwickelt sich aber auch der Export von Frauen nach Deutschland, Israel, USA, den Niederlanden und anderen EU-Staaten. Die Reaktionen von Politik und Justiz in Form von neuen Gesetzen und verstärkter Verfolgung dieser Tatbestände laufen jedoch nur zögerlich an, und auch das Parlament hält sich zurück. Grund: "A lack of understanding among MPs about the serious nature of trafficking", heißt es im Bericht der Kommission.

Kein Wunder also, dass die ungarische Parlamentarierin Zita Gumai notiert: "In case of the women's movement different NGOs found a warmer greeting and more support for their work in Brussels than at their national government." Doch auch das Interesse der EU reduziert sich häufig auf Rhetorik. So fordert "Karat Coalition", ein Zusammenschluss von Frauen-NGOs aus Mittel- und Osteuropa, dass Programme wie Daphne und Stop, die auf die Bekämpfung von Gewalt und Frauenhandel ausgerichtet sind, ohne Bedingungen für Beitrittsländer zugänglich gemacht werden sollten. Und dass die zunehmende Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Situation von Frauen gestoppt werden müsse, die durch die Post-1989-Transformation ("Übergang" zur Marktwirtschaft) ausgelöst und später durch die Wirtschaftskriterien verstärkt worden sei, welche Vorbedingungen für den EU-Beitritt sind.

Avis

Avis

aux parents d'élèves des classes de 6e année d'études de l'enseignement primaire

Le ministre de l'Éducation nationale, de la Formation professionnelle et des Sports invite tous les parents d'élèves des classes de 6e année d'études primaires à un cycle de réunions régionales:

Passage de l'école primaire vers l'enseignement post-primaire

- informations sur les différentes voies de formation de l'enseignement secondaire et secondaire technique
- précisions sur les modalités de passage primaire-postprimaire
- discussion avec les parents.

Les réunions auront lieu selon le calendrier ci-dessous.

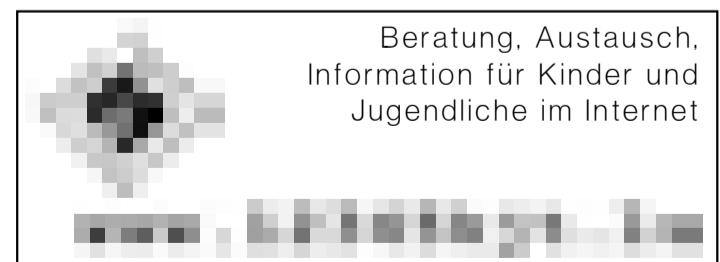
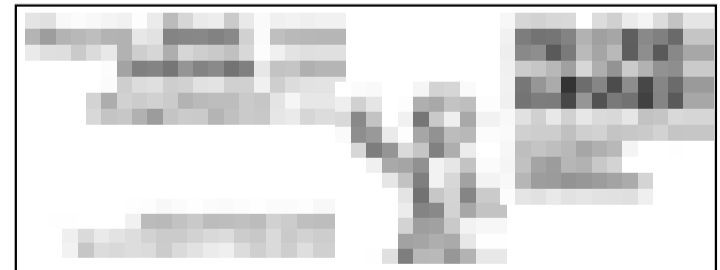
Les lieux de réunion ont été choisis afin de ne pas obliger les parents à faire des déplacements trop longs tout en étant accessibles à partir de toutes les localités.

Réunions d'information pour les parents d'élèves de la 6e année d'études primaires

Calendrier 2002/2003

(début des réunions: 20.00 heures)

DATE	LIEU	ADRESSE
Lundi, 11.11.2002	DUDELANGE (en langue luxembourgeoise)	Hôtel de Ville Salle des fêtes Dudelange
Jeudi, 14.11.2002	ESCH/ALZETTE (en langue française)	Lycée technique Esch, annexe de Lallange, Boulevard Hubert Clément
Lundi, 18.11.2002	PETANGE (en langue luxembourgeoise)	Centre de loisirs à Lamadelaine
Mercredi, 20.11.2002	LUXEMBOURG (en langue luxembourgeoise)	L.T. Ecole de Commerce et de Gestion, Geesseknäppchen
Lundi, 25.11.2002	MERSCH (en langue luxembourgeoise)	Lycée technique LCD Annexe de Mersch square Princesse Marie-Astrid, Mersch
Mardi, 26.11.2002	ESCH/ALZETTE (en langue luxembourgeoise)	Lycée de Garçons
Mercredi, 27.11.2002	LUXEMBOURG (en langue française)	Lycée technique du Centre, Limpertsberg
Lundi, 2.12.2002	WILTZ (en langue luxembourgeoise avec explications en français)	Lycée du Nord Wiltz nouveau bâtiment
Jeudi, 4.12.2002	GREVENMACHER (en langue luxembourgeoise avec explications en français)	Centre Culturel et Sportif, Grevenmacher
Lundi, 9.12.2002	ETTELBRUCK (en langue luxembourgeoise avec explications en français)	Lycée technique Ettelbruck



Voyages Sotour
La Bourse aux Voyages
www.sotour.com